

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Volksfreund. 1901-1932 1921**

257 (3.11.1921)

# Volkshfreund

## Tageszeitung für das werktätige Volk Mittelbadens

Bezugspreis: Durch unsere Träger zugestellt 7 M. mit Zustellgebühr; durch die Post bezogen 7 M.; in der Geschäftsstelle und bei unseren Karlsruher Abgaben abgeholt 6 M. monatlich. — Einzelgenuss 30 Pf. Ausgabe: Verlagsmittags, Geschäftsstelle u. Redaktion: Rufnummer 21 Fernsprecher: Geschäftsstelle Nr. 128; Redaktion Nr. 451. Anzeigen: Die einseitige Kolonietabelle 1.40 M. Die Reklamezeile bei Wiederholungen Rabatt nach Tarif. — Annahmefrist 5 Uhr vormittags, für größere Aufträge nachmittags zuvor.

### Die Kabinettskrise in Preußen

Berlin, 3. Nov. Die preussische Ministerkrise hat im Laufe des gestrigen Tages keine weitere Klärung erfahren. Heute nachmittag werden das Zentrum und die sozialdemokratische Fraktion zu Beratungen zusammenzutreten. Um 8 Uhr wird der Vorkonferenz des preussischen Landtages eine Sitzung abgehalten. Die „Vossische Zeitung“ nimmt an, daß der Ausschuss beschließen werde, die für 1 Uhr festgesetzte Plenarsitzung nicht abzuhalten, damit die Fraktionen Bewegungsfreiheit für ihre Beratungen haben.

Am 3. Nov. in parlamentarischen Kreisen erwartet man, daß man genau wie im Reich im einen ausgedehnten Übergangskabinet zu rechnen haben werde. Die alte Koalition Zentrum, Demokraten und Mehrheitssozialdemokraten hat die größte Wahrscheinlichkeit für sich.

### Stegerwald tritt zurück?

Am 3. Nov. in parlamentarischen Kreisen des Landtages verlautet, daß Ministerpräsident Stegerwald nicht mehr beabsichtigt, die Bildung des preussischen Kabinetts zu übernehmen. Er wünscht vielmehr, sich wieder seinen gewerkschaftlichen Aufgaben zu widmen, denen er schon sehr lange entzogen ist. Die nächste Arbeit des Landtages müßte also die Wahl eines neuen Ministerpräsidenten sein.

### Die neue Beamtenbefehlsordnung im Reichswirtschaftsrat

Am 3. Nov. Die neue Beamtenbefehlsordnung ist den Ausschüssen des Reichswirtschaftsrates zugegangen. Das Plenum des Reichswirtschaftsrates wird sich damit am Montag in einer Sonderberatung befassen.

Am 3. Nov. Von zuktändiger Seite wird amtlich mitgeteilt: Die in den letzten Tagen durch die Presse gehende Mitteilung über die Erhöhung der Befehlsordnung der Reichsbeamten entspricht nicht in allen Punkten den Tatsachen. Die über die Höhe der Grundgehälter angegebenen Zahlen sind zwar zutreffend. Ein richtiges Bild über die tatsächliche Befehlsordnung d. r. Beamten kann jedoch nur dann gewonnen werden, wenn die Dienstbezüge in ihrer Gesamtheit (Grundgehälter, Ortszuschläge, Anbesatzzuschläge, Feuerungsbezüge) unter Berücksichtigung der Wirkung der Reichseinkommensteuer betrachtet werden. Bei der Bemessung der Gehaltsbezüge müßte einerseits der unersetzlichen Notlage der Beamtenfamilie, andererseits der unersetzlichen Finanzlage des Reiches Rechnung getragen werden. Daß mit der erforderlichen Sparsamkeit verfahren worden ist, ergibt sich daraus, daß nur die Beamten der untersten Gruppe das 14- oder 15fache ihrer Grundbezüge erhalten, während den Beamten der mittleren Gruppe nur etwa das 10fache, den Beamten der höheren Gruppe das 8- oder 9fache ihrer Grundbezüge gegeben wird. Die Gesamtausgaben für die Aufbesserung der Beamtenbefehlsordnung erreichen die in der Presse mitgeteilten Summen nicht. Sie betragen für die Reichsbeamten allein 7 1/2 Milliarden. Wenn auch die Ausgaben, die im Anschluß an die Erhöhung der Befehlsordnung für die Beamten der Länder und Kommunen, für die Arbeiter und Angestellten des Reiches und der Länder sich ergeben werden, recht beträchtlich sind, so erreicht die Gesamtschuldung doch nicht annähernd die wiederholt genannte Summe von 30 Milliarden.

### Demonstration gegen den Kartoffelwucher

Berlin, 3. Nov. Nach einer Meldung des „Berl. Lokalanz.“ aus Wanne veranstalteten 10 bis 15 000 Bergarbeiter der Wache Wanne, Siedel und Brühlungskäufen bei dem Amtshause eine Demonstration gegen die hohen Kartoffelpreise. Die Führer ließen keinen Zweifel darüber, daß sie, falls nicht Abhilfe geschaffen würde, jede Verantwortung ablehnen müßten.

### Exekutivkomitee der 2. Internationale

Berlin, 3. Nov. Am 23. und 24. Nov. tagt in Brüssel das Exekutivkomitee der 2. Internationale, um die Frage der Herstellung einer einheitlichen Internationale der Sozialisten aller Länder zu beraten. Laut „Vorwärts“ werden als Vertreter der sozialdemokratischen Partei Deutschlands Hermann Müller und Otto Weiss an der Tagung teilnehmen.

### Berliner Gastwirtsgehilfenstreik

Berlin, 3. Nov. In der gestrigen Plenarsitzung der Berliner Gewerkschaftskommission wurde eine Resolution angenommen, in der erklärt wird, wenn der Konflikt im Berliner Gastwirtsgehilfen in drei Tagen nicht beigelegt werde, die Plenarsitzung fest entschlossen ist, den Generalstreik in Berlin zur Anwendung zu bringen.

### Vom französischen Sozialistenkongress

Paris, 2. Nov. Der Sozialistenkongress hat gestern seine Arbeiten beendet. Bezüglich der Außenpolitik wurde eine Tagesordnung angenommen, das Büro in Wien möge sich mit der Labour Party in Verbindung setzen, um alle den Internationalen von Wien, London und Moskau angeschlossenen Organisationen aufzufordern, eine Einheitsfront des Proletariats herzustellen, um so die Gründung einer internationalen Gruppe ins Auge zu fassen zwecks gemeinsamen parlamentarischen Vorgehens. Ein zweiter Kongress soll die bei allgemeinen Wahlen zu befolgende Taktik feststellen.

### Parlamentseröffnung in Malta

Malta, 1. Nov. Heute hat die feierliche Eröffnung des ersten Malteserparlamentes durch den Prinzen von Wales stattgefunden, der eigens hierzu an Bord des Kreuzers „Reconquista“ nach Malta gekommen war.

### Der Wiederaufbau in Frankreich

Paris, 2. Nov. Minister Loucheur hat heute eine Abordnung von Vertretern der deutschen Arbeiterverbände und deutsche Sachverständige aus Industrie, Handel und Landwirtschaft empfangen, die in Begleitung von Delegierten des französischen Gewerkschaftsbundes und französischer Industrieller, Handels- und Landwirtschaftsachverständigen dem Minister durch den französischen Gewerkschaftssekretär Marcel Laurent vorgestellt wurden. Laurent hielt Minister Loucheur Vortrag über ein vorläufiges Abkommen, das den raschen Wiederaufbau von 11 Fabriken an der Somme in der Gegend von Chaumont bezweckt, die die Delegation in den letzten Tagen besichtigt hat. Der Wiederaufbau soll sich im Laufe des Jahres 1922 vollziehen. Die Delegierten wiesen darauf hin, daß sie diese Arbeiten im Geiste und auf Grund der Bestimmungen des Wiesbadener Abkommens durchzuführen beabsichtigen.

### 2500 deutsche Arbeiter ins Wiederaufbaugeschäft

Paris, 2. Nov. In dem Besuche der deutschen Abordnung im Sommergebiet, der mit dem Wiederaufbau dieses Gebietes zusammenhängt, erfährt man, daß nunmehr 2500 Arbeiter in dieses Gebiet abgeordnet werden sollen. Die Finanzpläne für die Durchführung der Arbeit sind noch nicht ganz erledigt, sollen aber Loucheur heute vorgelegt werden.

### Neue polnische Propaganda

Warschau, 2. Nov. Wie aus Warschau gemeldet wird, entfaltet Karantny eine neue umfangreiche Propaganda. In seinen Ansprachen hebt er hervor, in Ostdeutschland lebten noch über 1 Million unerlöster Polen. Die 70 000 polnischen Oberarbeiter und 300 000 polnischen Arbeiter erwarteten mit Ungeduld den Tag der Befreiung. In Warschau mündet sich das Interesse länglich mehr der ostpreussischen Frage zu. In den Agitationsreden und Vorträgen wird von der schönen Meerestadt, deren Befreiung die Selbstständigkeit und Entwicklungsmöglichkeit des polnischen Staates bedeutet. Gleichzeitig kommen aus dem Grenzgebiet neue Nachrichten, die das Annehmen der polnischen Agitation im Westland nur allzu deutlich erkennen lassen.

### 80 Millionen Oppauspende

Ludwigshafen. Die Höhe der Geldspenden für die Geschädigten von Oppau wird auf etwa 80 Millionen Mark geschätzt. Die Spenden an Naturalien sind ebenfalls sehr reichlich und gehen noch täglich in großer Menge ein.

### 24 Millionen für die Berliner Polizei

Berlin, 2. Nov. Die Polizei hat die spanischen Staatsangehörigen Luis Nicolau Fari und Lucia Joaquina Concepcion verhaftet, die des Mordes an dem ehemaligen spanischen Ministerpräsidenten Dato beschuldigt sind. Die Verhafteten gehören den spanischen Sozialistenkreisen an und hatten sich nach der Mordtat in Barcelona und Paris aufgehalten, von wo sie hierher gekommen waren. Infolge der Ergreifung der zwei Mörder, wofür die spanische Polizei dem Berliner Polizeipräsidenten ihren Dank ausspricht, wird der größte Teil der von der spanischen Regierung ausgesetzten Belohnung von einer Million Beträgs, nach heutigem Kurs 24 Millionen Mark, nach Berlin fallen.

Berlin, 3. Nov. Die „Mote Fahne“ ruft das Berliner Proletariat zur Protestversammlung gegen die Auslieferung der Mörder des spanischen Ministerpräsidenten Dato auf. Wie die „Vossische Zeitung“ hört, hat entgegen anderslautenden Meldungen die spanische Botschaft in Berlin ein Begehren auf Auslieferung der Mörder Datos nicht gestellt.

### Entthronung der Habsburger

Budapest, 2. Nov. Die ungarische Nationalversammlung wird längstens im Laufe dieser Woche die Entthronung der Habsburger auf gesetzlichem Wege durchführen, weil die große Entente verlangt hat, daß dies längst bis 7. November 12 Uhr mittags geschehen müsse. Damit würde die Herrschaft der Habsburger in Europa ihre Ende gefunden haben. Die Budapestener Regimentsparade wird sich der Abstimmung über die Entthronung enthalten.

### Aus der russischen kommunistischen Partei

D. G. Pellingfors, 1. Nov. In Moskau hat der Ausschluß des Militärs des Eschansk, des langjährigen nächsten Mitarbeiters und Vertrauten Trozki, aus der Partei großes Aufsehen erregt. Der Ausschluß erfolgte wegen Bürokratismus und luxuriöser Lebenshaltung. Die Säuberungsaktion innerhalb der Russischen kommunistischen Partei nähert sich ihrem Abschluß. Bisher sind nur Teilergebnisse über den Ausschluß aus der Partei bekanntgegeben worden. Sie lassen jedoch bereits darauf schließen, daß durchschnittlich etwa 25-30 Prozent der Parteimitglieder ausgeschlossen sein werden. In seiner letzten Rede erklärte Lenin, er hoffe, man werde 100 000 Mitglieder aus der Partei ausschließen können; wenn sich jedoch die Zahl der Ausgeschlossenen, wie einige vermuten, auf 200 000 stelle, so werde er sich ganz besonders freuen.

Nach der Petersburger „Pravda“ haben die Revolutionäre zum Petersburger Sowjet bisher 773 Kommunisten, 181 Parteimitglieder, 1 Sozialrevolutionär und 1 Menschewiken ergeben. Auf allen Versammlungen treten Menschewiken auf. Die Postanklagen forderten die Annahme der Bitte der Parteiführer mit der Begründung, daß die Kommunisten den Waffen entfremdet seien; die Studentenchaft hat die Forderung der Autonomie der Hochschulen aufgestellt; die Studenten des Berginstituts vertreiben, unter Verweigerung der Stimmabgabe, den Versammlungssaal.

### Nach den Wahlen

Die Landtagswahlen haben zwar der bisherigen Regierungskoalition weder absolut noch relativ die Stärke gebracht, die sie vordem befehlen hat, aber die alte Koalition ist auch im neuen Landtag stark genug, um den ruhigen und sicheren Gang der Regierungsgeschäfte wie einer Politik zu ermöglichen, die durch die wirtschaftliche und politische Situation sowohl im Reich wie im Lande Baden geboten ist. Wenn also nicht ganz besondere Parteinteressen bei der einen oder anderen der beiden bürgerlichen Koalitionsparteien ausschlaggebend sein sollten, muß u. E. die alte Koalition wiederkehren.

Es liegt auch nicht der allergeringste stichhaltige Grund vor, etwa die fünf Volksparteier jetzt in die Koalition einzuziehen. Die Koalition ist nicht auf sie angewiesen, und ehe man die fünf Herren nicht bei der praktischen gesetzgeberischen Arbeit genauer kennen gelernt hat, wird man gut tun, sie ihrer politischen Herkunft wegen als unrichtige Kandidaten zu beurteilen. Wer z. B. Herrn Dr. Baasche näher kennt, weiß, daß er sich von einem Reaktionsär wirklich nicht unterscheidet, woran sicherlich sein Aufenthalt in Baden kaum etwas geändert haben dürfte.

Inwieweit bei den Demokraten der Versuch auf Gegenteile stehen wird, aus den sieben Demokraten und den fünf Volksparteier eine sogenannte liberale Arbeitsgemeinschaft zu bilden, wird abzuwarten sein. Daß dadurch die fünf Volksparteier demokratischer werden würden, ist wirklich anzunehmen, weit eher, daß die sieben Demokraten nationalliberalisiert werden. Damit wäre das Ende der bürgerlichen Demokratie im Lande eingetreten und wir sind nicht im Zweifel darüber, daß die Anlehnung an die Deutschnationalen die Folge wäre. Gewiß, die politische Situation in Baden würde dadurch etwas einfacher gestaltet, aber nicht minder gewiß müßten die politischen Kämpfe in Baden eine bisher kaum gekannte Schärfe annehmen. Wenn das befecht werden sollte, vom parteipolitischen Standpunkt aus betrachtet, hätten wir Sozialdemokraten dabei nichts zu verlieren.

Die parlamentarische Stellung des Zentrums ist durch den Wahlausfall am Sonntag unrettbar gestärkt worden. Kommt die alte Koalition wieder zustande, so hat das Zentrum ein unbetrittenes zahlenmäßiges Übergewicht darin, das sich bei der Beratung von Kulturfragen recht unangenehm bemerkbar machen wird. Kein zahlenmäßig betrachtet, befindet sich heute das Zentrum sogar in der taktisch interessanten Position, daß es mit wechselnden Mehrheiten im Landtag operieren kann. Ob und wie oft das gelingen würde, ist natürlich eine andere Sache. Daß sich aber das Zentrum diese Möglichkeit offen lassen möchte, dafür sprechen manche Andeutungen. Die sozialdemokratische Landtagsfraktion wird auf die Serbifizierung klarer Verhältnisse dringen müssen. So kann u. E. die Sozialdemokratie nicht darauf eingehen, daß der Landtag davon absieht, die Regierung neu zu berufen. Der Artikel 39 der badischen Verfassung fordert übrigens auch ganz klar und eindeutig, daß nach dem Zusammentritt einer neu gewählten Kammer die Regierung neu zu berufen ist. Wir hielten es für sehr bedenklich, wenn der klaren Bestimmung des Artikels 39 nicht Rechnung getragen werden würde. Die alte Regierung führt nur derweil die Geschäfte weiter. Sinegemaß nach der Verfassung kann die alte Regierung weder Befehle einbringen noch gesetzgeberische Maßnahmen veranlassen. Die Regierung muß neu berufen werden. Und dann wird die Klärung ja eintreten.

Wir wiederholen: die bisherige Koalition wiederherzustellen, halten wir für das Richtige und Gebotene. Die Deutschnationalen scheiden glatt aus jeder Erwägung aus bei Koalitionsbildungen; die Unabhängigen und die Volksparteier kommen schon ihrer zahlenmäßigen Schwäche wegen nicht in Betracht. Die Landbündler in die Koalition einzubeziehen, hätte schon deshalb keinen Sinn, weil unter ihnen sich sowohl liberale wie deutschnationale Vertreter befinden. Die Landbündler werden in bestimmten wirtschaftlichen Fragen vielleicht einig sein können, sicher aber nicht in rein politischen und Kulturfragen. Sie könnten in einer rein bürgerlichen Koalition schließlich mit untergebracht werden, unmöglich aber in einer Koalition, die mit der Sozialdemokratie gebildet wird. Und zu Experimenten ist die Zeit zu erst, sind die Aufgaben zu groß. Das wird sich auch das Zentrum sagen müssen, ebenso die Demokraten.

Dem Zentrum zu der neuen Machtstellung verholfen zu haben, dessen dürfen sich die Unabhängigen und die Kommunisten rühmen. Das Zentrum ist diesen beiden Zweigparteien zum allergrößten Danke verpflichtet. Die sinnlose Hege, die unter der Führung des Herrn Adolf Geß die Unabhängigen seit 1916 in Baden gegen die Sozialdemokratie betrieben haben, hat erstens den Kommunisten die Wege geebnet und sie nun auch über die Unabhängigen hinauswachsen lassen. Speziell Herr Adolf Geß und die Schriftgelehrten der Mannheimer „Tribüne“, wie vordem die famosen Herrschaften, die durch die „Sozialistische Republik“ die badische Arbeiterbewegung vergiftet haben, werden vom Zentrum stets im stillen als die erfolgreichen Helfersbelfer angesprochen werden, die es ihm nunmehr mit erheblich grö-

herer Aussicht auf Erfolg ermöglichen, seine Kulturpolitik zu treiben. Aber die Setze der Kommunisten und Unabhängigen hat auch die Wirkung gehabt, daß annähernd 40-50 000 Wähler und Wählerinnen, die noch bei den letzten Wahlen sozialistisch gewählt haben, von dem frivolen Treiben der beiden linksradikalen Parteien angewidert, überhaupt der Wahlurne ferngeblieben sind. Dadurch ist die sozialistische Sache in Baden außerordentlich schwer geschädigt worden. Der Endertola des Treibens der Unabhängigen ist also: schwere Schädigung der sozialistischen Sache überhaupt; ferner, daß die Unabhängigen katastrophal zusammengebrochen sind und daß ein halbes Hunderttausend bisherige sozialistische Wähler der großen Armee der Indifferenten zugeführt worden sind. Wenn die Arbeiter es heute noch nicht klar erkennen sollten, wie unerhört gemeinschädlich die unabhängig-kommunistische Politik und Taktik für die Arbeiterklasse war, in wenigen Jahren werden sie es deutlich und hart genug zu fühlen bekommen. In keinem fanatischen Eifer, die Arbeiterklasse wo immer nur möglich zu diskreditieren und zu schädigen, hat Herr Adolf Ged das Lobwabobu bei den unabhängigen Wählern durch seine Keuzerung in einer Offenburger Versammlung vollendet: „Es ist mir ganz Wurscht, wer in den badischen Landtag gewählt wird.“ Vielen Zehntausenden von Arbeitern, die durch Adolf Ged und seinesgleichen politisch verbildet worden sind, war es nun auch Wurscht, wer in den Landtag gewählt wurde. Und diese Wurschtigkeit hat nun dem Zentrum eine außerordentliche Nachposition geschaffen, von der es natürlich den ihm geeigneten Gebrauch zu machen versuchen wird. Die Sozialdemokratie kaputt zu machen, ist Herr U. Ged nicht gelungen; dazu hätte wohl sein Kopf und die Fähigkeit zu Intrigen ausgereicht, nicht aber die Kraft und das politische Können. Aber die Unabhängigen in eine geradezu blamable Katastrophe hineinzuführen, dazu hat Herr Adolf Ged gereicht.

Der Wahlausfall wie der Zusammenbruch der Unabhängigen und die Tatsache, daß die Kommunisten aus der Höhe ihrer Hoffnungen vor den Wahlen, am 30. Oktober auf ganze drei Mandate herniedergestürzt sind, während sie, wie man ja von ihnen hören konnte, auf 12-15 Mandate gerechnet hatten, dürfte den badischen Gewerkschaftsgenossen für die Zukunft den Weg klar vorgezeichnet haben, für ihr Verhalten gegenüber der politischen Arbeiterbewegung. Die Gewerkschaftler, die auch Sozialisten sind, und die die Rücksichtnahme auf die Unabhängigen und Kommunisten unendlich weiter geliebt haben, als u. E. mit den allgemeinen Arbeiterinteressen immer verträglich war, werden jetzt erkennen müssen, daß die Zeit der Rücksichtnahme vorbei sein muß. Gegenüber den Kommunisten hat man ja begonnen, den Kampf aufzunehmen. Er muß mit aller Energie auf der ganzen Linie durchgeführt werden, wollen die Gewerkschaften in Zeiten harter wirtschaftlicher Kämpfe, die vielleicht unter recht ungunstigen Verhältnissen ausgedacht werden müssen, nicht böse Erfahrungen machen. Wer aufmerksam prüfend den Ereignissen folgt, wird mahende und warnende Anzeichen bereits vorgefunden haben. Der Wahlausfall hat die Unabhängigen in solcher Schwäche gezeigt, daß auf sie als Partei in Arbeiterorganisationen wirklich sonderliche Rücksicht nicht mehr genommen zu werden braucht. Die Bahn ist klar und frei geworden. Die politische Vertretung der modernen Arbeiterklasse ist die Sozialdemokratie. Die Unabhängigen sind beinahe aufgelaufen und die Kommunisten sind, wie ihr Treiben, wie ihre Taten tagtäglich beweisen, nichts weiter als die Helfershelfer der Reaktion. Mit ihnen darf es auch im Landtage keinerlei Pakieren geben und keinerlei Rücksicht ist ihnen gegenüber zu üben. Sie werden auch im badischen Landtage wie im Reichstage den Beweis liefern, daß sie zur ernsthaften und ehrlichen politischen Arbeit weder fähig noch Willens sind.

Und dabei noch eins: in Zukunft müssen unsere Genossen auch gründlich mit der noch bei der letzten Wahl- agitation leider geübten Gepflogenheit brechen, die Kommunisten in untern Versammlungen überhaupt zu Worte kommen zu lassen. Von wenigen Orten abgesehen, ist es den Kommunisten nicht gelungen, Wahlversammlungen zu Stande zu bringen. Dafür fanden sie sich in untern Ver-

sammlungen ein, meldeten sich gleich halb Duzendweise zum Wort und vielfach waren unsere Genossen so gutmütig, sie auch in dieser Zahl reden zu lassen. Dadurch ist es den Kommunisten tatsächlich an vielen Orten gelungen, den Gesamteindruck unserer Wahlversammlungen erheblich zu schädigen. So geht es in der Zukunft einfach nicht mehr. Das Arrangement von Versammlungen ist heute mit erheblichen Unkosten verbunden. Es ist deshalb geradezu ein Frevel an der eigenen Sache, unsere Versammlungen zum Zummelpfad der kommunistischen Zerstörererelemente machen zu lassen. Wird mit der gebotenen Energie vorgegangen, sind wir die Kommunisten recht schnell los. Wenn sie wissen, daß sie bei uns nicht mehr reden dürfen und Ruhestörer prompt an die frische Luft gesetzt werden, hat der kommunistische Spuk in untern Versammlungen noch ein Ende. Und das ist geboten. Es ist der Partei wie der Arbeiterbewegung einfach unwürdig, daß sie noch länger die kommunistischen Worthelden und Redeamacher in untern Versammlungen duldet. Eine Nachprüfung der örtlichen Wahlergebnisse ergibt ganz überzeugend, daß es überall gut gewirkt hat, wo rücksichtslos gegen die kommunistischen Zerstörer der Arbeiterbewegung in den Wahlversammlungen vorgegangen worden ist.

### Die Schuldnen vor dem Staatsgerichtshof

Wenn anfänglich aus deutschnationalen Munde der Aufschall: Die am Reichs Obersten Gerichtshof vor dem Staatsgerichtshof, so ist das nicht nur eine Musterprobe der schamlosen Dreifigkeit, zu der die wahren Schuldigen an der deutschen Katastrophe schon wieder gehören sind, sondern auch ein Zeichen dafür, was die deutsche Revolution in ihrer Rangmut und Gutmütigkeit alles verüben hat. Zu unserer Befürchtung zeigt uns das keine Bulgarien zur Stunde, wer eigentlich vor dem Staatsgerichtshof gehört und wie man von Rechts wegen mit den schuldigen Machhabern der „rohen Zeit“ umspringt. Von Bulgarien, über das wenig unmittelbare und ungefarbte Nachrichten ins Ausland bringen, fest man zuwelen in der bürgerlichen Presse, daß dort eine häuerliche Klassenherrschaft ein „bürgerlicher Bolschewismus“ erlöst sei, und in der Tat hat als Ministerpräsident der Führer der Bauernpartei, Stambuliski, das Best in Händen. Über einmal umfaßt die häuerliche Klasse über hier Fünftel der Bevölkerung, so daß eine häuerliche Klassenherrschaft immer noch die Diktatur der überwiegenen Mehrheit über eine geringe Minderheit wäre, und zum zweiten können auch die Gegner der Politik Stambuliskis Hohergerichtigkeit und Entschiedenheit nicht absprechen. Im Innern ist Förderung der häuerlichen Interessen, Steuerbelastung des mobilen Kapitals zugunsten des kleinen Grundbesitzes, Heranziehung aller Bürger zur Arbeitspflicht, rücksichtslose Belämpfung der Schieber und Spekulanten und Widerstand gegen kommunistische Untriebe sein Programm; nach außen betreibt er eine Politik der Verbündung und Verständigung und erstrebt den Anschluß Bulgariens an Südslawien. Dazu die Bahn frei zu machen, dient die strafrechtliche Verfolgung der Kriegsschuldnen aller Art.

Über 700 Militärs sämtlicher Grade vom General abwärts hängen hinter Schloß und Riegel, des richterlichen Spruches, weil sie sich während der Besetzung Serbiens Untaten gegen die wehrlose Bevölkerung zuschulden kommen ließen, und im April dieses Jahres gab das Oberamt mit fast einstimmigem Beschluß der Regierung die Handlungs, das Kriegskolonnat Radosslawow und die Oberste Beeresleitung zur Verantwortung zu ziehen. Auf der Anklagebank sitzt denn seit 10. Oktober eine ganze Anzahl auch in Deutschland mehr oder minder bekannter Minister, wie Apollonow, Popow, Konisthem, die sich zum Teil seit zwei Jahren in Haft befinden; der Hauptverantwortliche, Radosslawow, der Spezi unserer alldeutschen Anterionisten, der seine im Kriege zusammengeschlossenen Millionen in Deutschland vergerbet, hat es allerdings vorgezogen, den heißen Boden seines Vaterlandes nicht zu betreten; der Generalstabschef Schechow dagegen, der sich gleichfalls im Auslande aufhielt, betraf den Vut, sich während der Verhandlung dem Staatsgerichtshof zu stellen.

Die mehr als 50 Druiden in der Anklageschrift beschuldigt die Minister, durch die Kriegserklärung an Serbien ohne Zustimmung des Parlaments die Nationalinteressen Bulgariens an Deutschland verraten zu haben, während des Krieges zum Schaden des Landes in Serbien und Bosnien eine Raub- und Beutekundschaft großen Stils betrieben zu haben und endlich durch die Kriegserklärung in die Katastrophe geraten zu sein. Schon in den bisherigen Verhandlungen wurden interessante Tatsachen festgelegt. So hat im September 1915 Radosslawow den Ministerrat zur Kriegserklärung an Serbien mit

der Lüge bewogen, daß serbische Truppen bulgarisches Gebiet angegriffen hätten. Im Frühjahr 1918 begann General Schechow aus der wachsenden Demoralisation des Heeres auf die nahe Katastrophe zu schließen und erlittete einen entsprechenden Bericht an König Ferdinand, der in einem Antivortelegramm die schlechte Stimmung im Heer natürlich nicht auf die lange Dauer des Krieges, sondern auf „umfängliche Agitation“ zurückführte und ahnungsvoll meinte: „Die Katastrophe an Folgen dieser schrecklichen Lage werden meiner Wirkamkeit in Bulgarien ein Ende machen.“

Einer im bulgarischen Volk viel verbreiteten Auffassung über den Prozeß, dessen Dauer auf zwei Monate angeschlagen wird und dessen Fortgang und Ausgang auf Grund der Originalberichte hier noch betrachtet werden sollen, gibt der Sozialist „Kard“ Ausdruck, wenn er sagt, daß das zu erwartende Urteil weder die zerrütteten Staatsfinanzen bessern, noch die Tränen der zahllosen Witwen und Waisen trocken werde, und fortsetzt: „Trotz alledem erwarten wir, verlangen wir dieses Urteil, weil es wenigstens ein schwacher Widerhall all des Rufes nach Vergeltung, weil es ein Zeichen sein wird, daß die Ära der Willkür und Geseßlosigkeit vorbei ist, weil es ein Unterpfand sein wird, daß die alten Zeiten vorbei sind und neue kommen.“ — In Bulgarien!

### Staatliche Wucherginsen in Rußland

Die von den Bolschewisten neugegründete Staatsbank wird in einem Artikel der Moskauer „Pravda“ als das vornehmste Kreditinstitut der neuen russischen Wirtschaft gefeiert. Sie sei das zentrale Organ für Kreditgewährung. Bei Anträgen auf Kreditgewährung müssen die Kreditwuchernden, gleichgültig ob Privatperson oder Genossenschaft, angeben: die Höhe des gewünschten Darlehens, die Geschäftsbilanz, bei Genossenschaften die Mitgliederzahl und die Höhe der Einlagen, das Verhältnis zwischen eigenen und fremden Geldern, den Umfang und den Charakter der Produktion etc. Die Darlehen sollen in der Regel auf 3-6 Monate gegeben werden, wobei dreimonatliche Darlehen mit 10-12 Prozent und 3-monatliche Darlehen mit 12-15 Prozent monatlich zu verzinsen sind. 10-15 Prozent Monatszinsen sind 120-180 Prozent Jahreszinsen. Solche Zinsen können nur Schieber und Wucherer bezahlen. Daß die russische Staatsbank derartige Zinsätze fordert, zeigt, daß der Staat weiß, daß die Geschäftsgewinne des neuen russischen Kapitalismus sich auf Hunderte von Prozenten belaufen. In Deutschland würden gegen solche Sündler und gegen eine solche Bank die Wuchergesetze einschreiten. In Sowjetrußland wird der Wucher vom Staate selbst mitgemacht.

### Badische Politik

#### Die Demokraten und die deutsche Volkspartei

Zum Wahlausfall und zur Haltung der Demokraten äußert sich die demokratische „Neue Badische Presse“ wie folgt: „Ein ganz klägliches Resultat hat die Deutsche Volkspartei erzielte. Sie trat in den Wahlkampf ein unter der Parole, die Demokratie als große führende Mittelpartei ersetzen zu wollen. Ihre schwachen die 25 Mandate vor, mit denen die Demokraten im alten Landtag vertreten waren und die aus den Revolutionswahlen des Jahres 1919 stammten. Unter journalistisch zweideutigen Manipulationen schwenkten in wohl vorbereiteter Absicht zwei bisher führende Organe der Demokratie unter diesem Heßgedächtnis zur Deutschen Volkspartei über. Statt dessen hat die Volkspartei am noch gegenüber dem ohnehin beschiedenen Ergebnis von 1920 10 000 Stimmen verloren.“

Die durch die Deutsche Volkspartei getriebene Politik der Sprengung der Deutschen demokratischen Partei, zu der teilweise schätzbare Mittel verwendet wurden, hat nunmehr das Ergebnis gehabt, daß beide Parteien zusammen nur noch wenige Stimmen besitzen, als die Demokraten im Jahre 1920 allein aufgebracht hatten.

Das bedeutet einen völligen Zusammenbruch des Verbundes einer großen Partei der Mitte, die aus beiden Parteien hätte erwachsen sollen.

Die Rolle der großen Partei der Mitte, die sich die Deutsche Volkspartei erträumte, ist nicht ausgeteilt worden. Das Debut muß um längere Zeit verschoben werden. Ein Kräftigungsmittel für eine Regierung bedeutet die Partei nunmehr nicht. Auch das Wahlergebnis selbst fordert nicht ohne weiteres eine Verbreiterung der Koalition, da die alten Regierungsparteien 3 Stimmen über eine Zweidrittelmehrheit besitzen. Die deutsche Volkspartei muß aus Berlin und Baden die Lehre ziehen, daß die Politik nationalsozialistischer und monarchistischer Prose und wirtschaftlicher Politisierung die Wähler nie zu ausübendem Liberalismus, sondern zu reaktionärer Stellungnahme hinüberzieht. Ihrem Auftreten und der Arbeit der defektierten Wähler ist es nun zuzuschreiben, daß neben Zentrum und Sozialdemokratie

## Ekkehard

Eine Geschichte aus dem zehnten Jahrhundert von Joseph Victor von Scheffel

(Fortsetzung.)

Wie eine Träne sprach die Herzogin ernst und fügte ihr Haupt auf die Rechte.

Rauter Lärm im Erdgeschoß der Burg unterbrach das weitere Bräusen der Vorbedeutung; Gelichter und Aufschrei der dienenden Ränge, raubes Getrum männlicher Stimmen, schriller Lautenschlag: so tönte es vermorren den Gang herauf; ehrerbietig und schüchtern hielt der fliehend Schwarm der Dienerin an des Saales Schwelle, die lange Friderunnen unterdrückte mühsam ein lautes Schelten, die junge Hadumoth weinte — tappend kam eine Gestalt hinter ihnen drein, schwerfälligen zweibeinigen Schrittes, in rauhe Fahrenhaut gefüllt, eine bemalte hölzerne Nase mit namhafter Schnauze vor dem Antlitz; sie brumnte und murzte wie ein hungrier Braun, der auf Beute ausgeht, und tat dann und wann einen ungefügen Griff in die Laute, die an roten Wand über die zottigen Säulern gehängt war — aber wie des Weihnachtsbaals Türe sich aufstieß und der Herzogin Gewand entgegenrutschte, machte der nächtliche Spuk kehrt und polterte langsam durch den dröhnenden Gang zurück.

Die alte Schaffnerin ergriff das Wort und trug ihrer Gestalt vor, daß sie frühlich unten gesehen und sich der Weihnachtsgaben erfreut, da sei das Unglück eingetroffen und habe erst zum eigenen Lautenspiel einen feinen Tanz aufgeführt, hernach aber die Lichter ausgeblasen und die erschrockenen Waiden mit Fuß und Umarmung bedroht und sei so wild und unerfüllbar geworden, daß es sie alle zur Flucht genötigt; dem rauhen Lachen des Vären aber sei mit Grund zu entnehmen, daß unter der Bildsäule Herr Spazzo, der Kammerer, verborgen stehe, der nach einem scharfen Beirrat hiermit sein Weihnachtsvergügen beschloffen.

Frau Hadwig beruhigte den Unwillen des Kindes und hieß sie schlafen gehen. Vom Hofe her aber tönte noch einmal vermurrtes Aufschrei; alle standen in einer Gruppe beisammen und schauten unverrückt auf den Turm, denn der schreckhafte Vär war hinaufgestiegen und erging sich jezo auf den Zinnen der Warte und rühte sein struppiges Haupt nach den Eiern, als wolle er seinem Namensgenossen droben, dem großen Vären, einen Gruß hinüberreichen ins Aermelgliche.

Die dunkle Vermummung hob sich in deutlichem Umriß vom fahlen glanzerschellen Himmelsgrunde, gepenstig klang ihr Träumen in die schweigende Nacht; doch keinem der Sterblichen ward kund, was die leuchtenden Gestirne dem weinschämern Haupte Herrn Spazzo, des Kammerers, geoffenbart. Um dieselbe Mitternachtsstunde triefte Ekkehard vor dem Alar der Purgapelle und sang leise die Hymnen der Trübsal, wie es die Übung der Kirche vorschrieb.

Ekkes Kapitel.

Der Alte in der Feidenhöhle.

Der Rest des Winters ging auf dem hohen Tiviel einformig, darum schnell vorüber. Sie beteten und arbeiteten, laßen Kirgal und studierten Grammatik, wie es die Zeit brachte. Frau Hadwig stellte keine verhänglichen Fragen mehr.

In der Reihungzeit kamen die benachbarten Großen, der Herzogin ihren Besuch abzustatten, die von der Kellenburg und von Beringen, der alte Graf im Argengau mit seinen Töchtern, die sieben Weisen von Hadenburg überm See und manch anderer. Da wurde viel geschmaut und noch mehr getrunken.

Dann wurde wieder einjam oben. Der März kam heran, schwere Stürme saufen übers Land, in der ersten Haren Sternennacht hand ein Komet am Himmel, und der Sturm, der auf der Burg Dastiri wogelmußte, hatte, war acht Tage nach seiner Rückkunft wieder von dannen gezogen; die Leute schüttelten den Kopf. Dann trieb der Schächer von Engen seine Herde am Berg vorüber; der erzählte, daß er dem Heernum begegnet: das bedeutet Krieg.

Unheimliche Stimmung lagerte sich über die Gemüter. Drokendes Erdbeben wird auch in weiter Entfernung vorausgefühlt; hier Ausbleiben einer Quelle, dort scharer Vogelflug: ebenso ahnt sich Gefahr des Krieges. Herr Spazzo, der im Februar tapfer hinter den Weinkügen turniert hatte, ging jezo tieftraurig umher. Ihn sollt mir einen Dienst erweisen, sprach er eines Abends zu Ekkehard. Ich hab im Traum einen toten Fisch gesehen, der auf dem Rücken schwamm. Ich will mein Testament machen. Die Welt ist alt geworden und steht nur noch auf einem Bein, das wird nächstens auch zusammenknaden. Gute Nacht, Firnewein! Zum tausendjährigen Reich ist's ohnedem nicht mehr weit; es ist lustig gelebt worden, vielleicht werden die letzten Jahre doppelt gerendert.

Weiter kann die Menschheit auch nicht mehr bringen. Die Bildung ist so weit gediehen, daß auf dem einen Schloß Höhenwiel mehr als ein halb Duzend Wäcker aufgeschäuf liegen,

und wenn einer blutdürstig gefaselt wird, so läuft er zum Gaugrecht und Hagis ein, hat seinem Schädiger Haus und Hof überm Kopf zusammenzubrennen. Da hört die Welt von selber auf.

Wer soll Euer Erbe sein, wenn alle zugrunde gehen? hatte Ekkehard gefragt. Ein Mann von Augsburg kam nach der Weidenau, der brachte ihm Kunde. Der Bischof Ulrich hatte dem Kloster ein klüßler Heiligtum zugewandt, den rechten Vorderarm des heiligen Theopontus, reich in Silber und Goldstein gefast. Das Land sei unsicher, reich er verurteilen, er traue sich nicht, das Geschenk zu senden.

Der Abt wies den Mann nach dem hohen Tiviel, der Herzogin Bericht zu erstatten. Was bringt Ihr Gutes? fragte sie ihn. Nicht viel, möchte lieber was mitnehmen: den schwächlichen Heerbaum, Moh und Meiter, so viel ihrer Schild und Speer an der Wand hängen haben. Sie sind wieder auf dem Weg zwischen Donau und Rhein...

Wer? Die alten Freunde von drüben herüber; die Kleinen mit den tiefstehenden Augen und den stumpfen Nasen. Es wird wieder viel roh Fiesch unter dem Sattel müch geritten werden dieses Jahre. Er zog ein seltsam geformtes Kufelisen mit hohem Kofsch aus dem Gemad: Kennt Ihr das Wahrgeden? Kleiner Kuf und kleines Hof, trummer Sadel, spit Gefisch — bligefschnell und fattelstest; schick uns Herr vor dieser Best!

Die Sunnen! fragte die Herzogin betroffen. So Ihr sie lieber die Ungerer heißen wollt oder die Hungerer, ist mirs auch recht. Ihrach der Note. Der Bischof Bilgrim hat's von Passau nach Freising melben lassen, von dort kam uns die Mär. Ueber die Donau sind sie schon geschwommen, wie die Heuscheden sollen sie auf's deutsche Land, gesamnde wie geklünelte Teufel sind die auch, eher fängt du den Wind auf der Ebene und den Vogel in der Luft, heißt's bei uns von früher her. Daß Kolter und Dampf ihre kleinen Hölse heimsuchen! ... Mich dauert nur meiner Schwester Kind, die schöne Berta in Passau...

Es ist nicht möglich! sagte Frau Hadwig. Haben sie schon vergessen, wie ihnen die Kammerboten Erwaner und Verfallben Befehle gaben: Wir haben Eisen und Schmetter und fünf Finger in der Faust? In der Schlacht am Jan wards ihnen deutlich auf die Köpfe geschrieben... (Fortsetzung 10. gt.)

**Die demokratische Partei in Baden** wird durch die Besetzung des Reichstages im Zentrum angeordnet. Die Partei hat sich in Baden alle übrigen Parteien und damit das gesamte Zentrum angeordnet. Die Partei hat sich in Baden alle übrigen Parteien und damit das gesamte Zentrum angeordnet. Die Partei hat sich in Baden alle übrigen Parteien und damit das gesamte Zentrum angeordnet.

**Jur. Donauversicherungsforderung.** Auf eine Kundgebung in der Frage der Donauversicherung hat der badische Arbeitsminister Dr. Engler in einem Schreiben an Professor Dr. ...

**Die Anrechnung der Kriegsdienstzeit.** Das Ministerium des Kultus und Unterrichts fordert in einer Bekanntmachung alle Lehrer und Volksschullehrer, auf welche die Voraussetzungen der Staatsministerialverordnung vom 28. Juli 1921 ...

**Aus der Partei**

**Der Bezirksausschuss der badischen Sozialdemokratie** war am Dienstag in Stärke von etwa 30 Personen im Ständehaus zu Karlsruhe versammelt, um zum Wahlsitzungstag ...

**Weglich des Zeitpunktes,** zu dem die Neubildung der Regierung erfolgen soll, war der Bezirksausschuss einmütig der Ansicht, daß dies unmittelbar nach dem Zusammenritt des Landtages, der bekanntlich für den 9. d. M. vorgesehen ist, zu geschehen habe.

**Die Verhandlungen** erstrecken sich in ihrem zweiten Teil auf die Erfahrungen, die die Partei hinsichtlich ihrer Organisation und Agitation im vergangenen Wahlkampf gemacht hat, und färbten in dieser Hinsicht manche wertvolle Anregung ...

**Wolfsartweier, 2. Nov.** Nächsten Samstag, abends 7 1/2 Uhr findet eine Parteiverammlung statt. Die Tagesordnung ist äußerst wichtig; es ist notwendig, daß neben den alten Genossen auch die jungen Genossen sich am Parteeleben beteiligen und die Versammlungen besuchen.

**Defringen, 2. Nov.** Nächsten Samstag, 5. Nov., abends 8 Uhr findet im 'Löwen' die Generalversammlung des sozialdemokratischen Vereines statt. Da eine sehr wichtige Tagesordnung zu erledigen ist, werden die Mitglieder um zahlreiches Erscheinen ersucht.

**Der neue Landtag**

**Der Zusammenritt des Landtags**

Der neugewählte Landtag wird, wie nun bestimmt feststeht, am kommenden Mittwoch, 9. November, zusammentreten. Die Abgeordneten werden wahrscheinlich von dem Staatspräsidenten Trunt begrüßt werden, worauf der älteste der anwesenden Abgeordneten den Vorsitz übernimmt. Dies ist der Abg. Dr. Paasche aus Redargemünd, der der deutsch-liberalen Volkspartei angehört und 70 Jahre alt ist.

**Der Präsident des Landtags**

Die vorzunehmende Wahl der Generalkommission des Landtags, der als der stärksten Fraktion das Recht zusteht, den Präsidenten zu stellen, das langjährige Mitglied des Landtags, Staatsrat Franz Josef Wittenmann für diesen Posten in Vorschlag bringen.

**Zur Frage der Fraktionsbildung**

Nach einer Mitteilung der 'Karlsruher Zeitung' wird davon, daß in Baden die demokratische Partei die stärkste Fraktion bilden wird, berichtet. Die demokratische Partei wird die stärkste Fraktion bilden, die die demokratische Partei wird die stärkste Fraktion bilden.

**Die wir aber aus** möglichen parlamentarischen Kreisen berechnen, etwaigt man die Möglichkeit einer Abschließung der Ministerliste, weil die Zahl sieben auf den alten Landtag mit 107 Mandaten zugeschnitten war. Da der neue Landtag nur aus 86 Abgeordneten besteht, so wäre nach einer neuen Geschäftsordnung ein im Verhältnis geringeres Fraktionsminimum angebracht.

**Bruchsal, 2. Nov.** Unsere Partei hatte hier zwei Versammlungen abgehalten; in der ersten sprach Genosse Dr. Engler und in der letzteren am Vorabend vor der Wahl Gen. Marum. Diese Versammlung nahm einen imposanten Verlauf, trotzdem die Demokraten ebenfalls eine Versammlung abhielten und sich einen Senator aus Darmstadt verschrieben hatten.

**e. Kronau, 1. Nov.** Das Wahlergebnis ist in unserem Orte für unsere Partei nicht befriedigend. Trotz reger Betätigung seit unserer Parteigenossen waren nur 183 Stimmen für die Partei zu buchen. Die Schuld hieran liegt einerseits an der schlechten Wahlbeteiligung (63 Prozent), andererseits aber daran, daß am 30. Oktober die Kirche mehr Wahllos als 'Wahlhaus' war.

**Kleine Nachrichten**

**Berlin.** In der Anguluststraße auf dem Wannsee hat der Taucher drei weitere Leichen geborgen. Die Zahl der geborgenen Leichen beträgt jetzt also insgesamt 5, die Zahl der Gereinigten 36. Es werden noch 9 Personen vermist. Die Taucherarbeiten gestalten sich äußerst schwierig. Der Taucher konnte noch nicht angeben, wieviel Tote sich in dem Braak des Dampfers 'Storlow' befinden. Das Braak liegt über 7 Meter tief unter dem Wasserspiegel und ist zum Teil schon verschlammmt. Balken und Eisenteile sind zerplittert und in den Kabinenraum eingebrochen. Zwischen ihnen liegen die Leichen. Der Taucher kann erst zu den Leichen gelangen, wenn er die ganze Kajüte verschlagen hat.

**Berlin.** Der 'Berl. Lokalanzeiger' berichtet aus Essen: Die wegen Nordes' demoralisiert zum Tode verurteilten Brüder Kleiser sind zu lebenslänglichem Zuchthaus begnadigt worden.

ebenso der Bergmann August Jywidz Gohlz, der wegen Ermordung seiner Ehefrau zum Tode verurteilt worden war. München. Von der Großhesseloher Brücke, die von Selbstmördern besonders gerne benutzt wird, um ihrem Leben ein Ende zu machen, hat sich die 30jährige Schneidermeisterfrau Therese Doppler mit ihren 3 1/2 und 5 1/2 Jahre alten Töchtern heruntergestürzt. Die Frau lebte in dem Wahn, daß sie wegen der Feuerung sich und ihre Kinder nicht mehr durchs Leben bringen könnte.

**Saargemünd.** Auf Veranlassung seiner Frau wurde der Fabrikarbeiter Oskar Fräblich von zwei jungen Leuten ermordet und in die Saar geworfen. Die beiden Mörder, die von der Frau gebunden waren, wurden in Haft genommen.

**Ulm.** Gestern abend erschienen in der Lohmeyerstraße plötzlich französische Soldaten, die die Zugänge zum evangelischen Vereinshaus sperrten. Es wurde eine Durchsuchung der Räume des Vereinshauses vorgenommen und die an einem Nebengebäude teilnehmenden Leute (ehemalige Kriegsteilnehmer und frühere Schüler der Mittelschule), etwa 60 an der Zahl, verhaftet und nach der Franzosenkaserne gebracht.

**Genossenschaftsbewegung**

**Der Milliardenumsatz der Großverkaufsgesellschaft Deutscher Konsumvereine m. b. H., Hamburg**

Die Umsätze der Großverkaufsgesellschaft Deutscher Konsumvereine m. b. H., Hamburg, in den ersten drei Vierteln des Jahres 1921 gestalteten sich wie folgt: Der Gesamtumsatz betrug von Januar bis September 1921: 1.431.882.978,89 M., von Januar bis September 1920: 775.750.200,33 M., mithin 1921 von Januar bis September 1920: 656.132.778,56 M. = 84,6%. Der Umsatz in selbsthergestellten Erzeugnissen belief sich von Januar bis September 1921 auf 145.532.879,37 M., von Januar bis September 1920 auf 108.434.526,13 M., mithin 1921 mehr 36.098.353,24 M. = 33,0%. In Billau wurde ein neuer Lagerbetrieb der Großverkaufsgesellschaft eröffnet. Auch in Ostpreußen hofft man, daß der Konsumgenossenschaftsverband sich ebenso Bahn brechen wird wie im übrigen Deutschland, trotz der Abhängigkeit vom Mutterlande durch den polnischen Korridor und trotz der großen Verkehrserschwerungen, unter denen Ostpreußen zu leiden hat.

**Gemeindepolitik**

**Berghausen, 1. Nov.** Die letzten Donnerstagabend stattgefundenen Bürgerausschüsse hatten 5 Punkte zu erledigen. 1. Erneuerung bzw. Bestätigung des neuen Gemeindefinanzrechners. Dieser Punkt wurde einstimmig genehmigt. 2. Erhöhung der Sprunggebühren im Gemeindefallenfall für eine Kuh auf 10 M. und für eine Pige auf 2 M., ferner soll bei jedem Zufahren einer Kuh sowie für eine Pige 50 M. Trinkgeld an den Fahrenwärter bezahlt werden; auch diese Vorlage fand einstimmige Genehmigung; ebenso 3. Erhöhung der Fleischschabgebühren auf 4,50 M. für Grobfleisch und 3 M. für Kleinfleisch, sowie 4. Geländeankauf zur Straßenverbreiterung beim Pfarrgarten, den Quadratmeter auf 2 M., und endlich 5. Nachträgliche Genehmigung der Gehaltsbezüge des Bürgermeisterstellvertreters A. A. J. vom Jahre 1919.

**Kuhlach, 1. Nov.** In der letzten Bürgerausschüsse wurde Bürgermeister Pahl von der sozialdemokratischen Fraktion zu einer Erklärung über von ihm anlässlich einer Kandidaturrede in St. Georgen gemachten Äußerungen über Kuhlacher Verhältnisse aufgefordert. Da sich der Bürgermeister weigerte, in der Öffentlichkeit hierüber zu verhandeln, endete die Sitzung mit einem hitzigen Austritt und dem Verlassen der sozialdemokratischen und nach ihr der bürgerlichen Fraktionen. Der Fall St. Georgen wird nun den einzigen Punkt der Tagesordnung einer der nächsten Ausschüsse bilden.

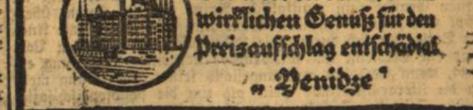
**Freiburg, 20. Okt.** Mit zwei interessanten Streitfragen hatte sich der Bezirksrat zu befassen. Zunächst hatte sich der Vorsitzende des Grund- und Hausbesitzervereins, Stadtrat St. Aeger, geweigert, die geforderte Nachtragsumlage für das Steuerjahr 1920 zu entrichten. Er begründete diese Ablehnung damit, daß eine gesetzliche vollständige Unterlage für die Berechnung der Erhebung einer Nachtragsumlage fehle. Der Bezirksrat kam aber zu einem anderen Entschluß und erklärte Stadtrat St. Aeger für verpflichtet, die Nachtragsumlage in vollem Umfang an die Stadtkasse zu bezahlen. Die Entscheidung trug sich auf die reichsgerichtlichen Bestimmungen, die den Städten das Recht geben, die vom Reich an die Einzelländer und von diesen an die Gemeinden delegierten Steuern oder Umlagen in der notwendigen Höhe auch rückwirkend zu erheben. Im zweiten Fall handelte es sich um die Entlastung der Litzbarkeitssteuer durch die Lichtspieltheater. Ein Lichtspieltheater hatte das Stadtratsamt benachrichtigt, daß es an die Besucher keine Eintrittskarten mehr ausgeben würde und haben wir einen Zuwachs von 207 Stimmen zu verzeichnen, während das Zentrum mit 9 Stimmen minus unter seiner alten Zahl blieb. Den größten Verlust hatten Demokraten und die U.S.P., aber auch die Deutschnationalen brachten 83 Stimmen weniger auf als das letzte Mal. Das Wahlergebnis war: Zentrum: 3988 (1920 3391), Soj. 1261 (1054), Dem. 947 (1159), Deutschl. Vb. 435 (423), D.N.L. 561 (594), U.S.P. 124 (657), Kommunisten 210 (132). Die Mittelständler erhielten keine Stimme und der Landbund erhielt 4 Stimmen. Wir können also mit dem Ergebnis zufrieden sein. Nun gilt es: frisch an die Arbeit mit neuer Zuversicht, das Erzeugnis halten und mehren bis der volle Sieg unser ist.

**Salem Raucher!**

Die Beibehaltung der alten, feinen Qualität macht nach Inkrafttreten der neuen Steuersätze folgende erhöhte Preisnotierungen leider unvermeidlich:

**Salem Aleikum Salem Gold**  
 № 40 rot, 50 grün, 60 orange, 80 gelb:  
 40 50 60 80 Pf. d. St.  
 Cavalier 80 Pf. Cabinet M. 125 Pf. d. St.

Die Preiserhöhung ist so niedrig bemessen, daß sie nur einen Teil unserer Selbstmehrkosten deckt. Sie werden durch einen wirklichen Genuß für den Preiszuschlag entschädigt.



„Denizde“





**Pfannkuch & Co.**  
Spezialhaus für Lebensmittel  
Verkaufsstellen in allen Stadtteilen  
**Karlsruhe-Pforzheim** u. Um-  
gebung  
Beachten Sie unsere Tagesinserate!

**Süddeutsche Disconto-  
gesellschaft A. G.**  
Filiale Karlsruhe  
Kaiserstrasse 146 gegenüber der Hauptpost.  
**Bankhaus Veit L. Homburger**  
Karlsruhe  
Karlsruhe 11  
Telephon 85, 96, 208, 4895, 4896.

**Badische Bank**  
Mannheim — Karlsruhe  
Hinterlegungsstelle f. Mündelvermögen.  
Stark- und Hauswäsche jeder Art  
**Wäscherei Bardusch**  
Filiale Karlsruhe Kreuzstr. 7, Teleph 2101  
Durlach, Sch. obstr. 3, Ettlingen, Teleph. 61

Beste Bezugsquelle für Zuckerwaren  
Verkauf nur an Wiederverkäufer  
Spezialität: „Aeska-Karamellen“  
**Adolf Speck, Zuckerwarefabrik**  
Karlsruhe i. B.

**Louis L. Stern & Cie.**  
Faßfabrik  
(Fässer jeder Art und Größe).  
Karlsruhe und Berghausen bei Durlach.

**Geheftliche Rundschau u. Zeitungs Dauer-Fahrplan** A.  
Musterschutz  
**Christ. Oertel** Kaiserstrasse 101-3  
**Ornstein & Schwarz** Kaiser- u. Kreuzstr. Ecke  
Billigste Bezugsquelle für  
Wäsche- und Betten-Ausstattungen Herren- und Knabenbekleidung.

**LAUTERBERG CIGARETTEN**  
DIE MARKE FÜR KENNER.

Abfahrt in Richtung:

Pforzheim		Bruchsal-Heidelberg		Schweiz-Sannheim		Ettlingen-Rastatt		Jarmersb.-Rastatt		Maxau-Platz		Eppingen	
Vorm.	Nachm.	Vorm.	Nachm.	Vorm.	Nachm.	Vorm.	Nachm.	Vorm.	Nachm.	Vorm.	Nachm.	Vorm.	Nachm.
W 4.55	1.00	W 4.55	1.00	W 4.55	1.00	W 4.55	1.00	W 4.55	1.00	W 4.55	1.00	W 4.55	1.00
L 5.55	1.00	L 5.55	1.00	L 5.55	1.00	L 5.55	1.00	L 5.55	1.00	L 5.55	1.00	L 5.55	1.00
W 6.55	1.00	W 6.55	1.00	W 6.55	1.00	W 6.55	1.00	W 6.55	1.00	W 6.55	1.00	W 6.55	1.00
D 7.55	1.00	D 7.55	1.00	D 7.55	1.00	D 7.55	1.00	D 7.55	1.00	D 7.55	1.00	D 7.55	1.00
W 8.55	1.00	W 8.55	1.00	W 8.55	1.00	W 8.55	1.00	W 8.55	1.00	W 8.55	1.00	W 8.55	1.00
D 9.55	1.00	D 9.55	1.00	D 9.55	1.00	D 9.55	1.00	D 9.55	1.00	D 9.55	1.00	D 9.55	1.00
W 10.55	1.00	W 10.55	1.00	W 10.55	1.00	W 10.55	1.00	W 10.55	1.00	W 10.55	1.00	W 10.55	1.00
D 11.55	1.00	D 11.55	1.00	D 11.55	1.00	D 11.55	1.00	D 11.55	1.00	D 11.55	1.00	D 11.55	1.00

Ankunft in Richtung:

Pforzheim		Bruchsal-Heidelberg		Mannheim-Schwetzing		Rastatt-Ettlingen		Jarmersb.-Rastatt		Pfalz-Maxau		Eppingen	
Vorm.	Nachm.	Vorm.	Nachm.	Vorm.	Nachm.	Vorm.	Nachm.	Vorm.	Nachm.	Vorm.	Nachm.	Vorm.	Nachm.
W 6.55	12.15	W 6.55	12.15	W 6.55	12.15	W 6.55	12.15	W 6.55	12.15	W 6.55	12.15	W 6.55	12.15
D 7.55	12.15	D 7.55	12.15	D 7.55	12.15	D 7.55	12.15	D 7.55	12.15	D 7.55	12.15	D 7.55	12.15
W 8.55	12.15	W 8.55	12.15	W 8.55	12.15	W 8.55	12.15	W 8.55	12.15	W 8.55	12.15	W 8.55	12.15
D 9.55	12.15	D 9.55	12.15	D 9.55	12.15	D 9.55	12.15	D 9.55	12.15	D 9.55	12.15	D 9.55	12.15
W 10.55	12.15	W 10.55	12.15	W 10.55	12.15	W 10.55	12.15	W 10.55	12.15	W 10.55	12.15	W 10.55	12.15
D 11.55	12.15	D 11.55	12.15	D 11.55	12.15	D 11.55	12.15	D 11.55	12.15	D 11.55	12.15	D 11.55	12.15

**Möbelkaufhaus Gust. Friedrichs**  
Markgrafenstr. 24 und Kronenstr. 40 (ehem. Hotel Geist).

**Karlsruher  
Lebensversicherung a. G.**  
vormals Allgemeine Versicherungs-Anstalt  
Versicherungsbestand Mitte 1921:  
1 Milliarde 50 Millionen Mark.  
Jahresbeitrag: 410 Millionen Mark.

„Karl Dietsche“  
Butter und Käse — en gros — en detail  
Amalienstr. 29 Telefon 120.

**Konditorei und Café Karl Kaiser**  
Kaiserstr., Ecke Durlachstr. voria. Albert Neu  
Tel. 1288.

**Konditorei und Café Karl Ringwald**  
Karlsruhe, Wilhelmstr. 19 — Tel. 1240.

**Geschwister Allmendinger**  
Schokoladen — Confitüren  
Kaiserstr. 140 — Waldstr. 38 — Tel. 3578.

**F. Bausback, Weingroßhandl.**  
Telefon 1408.

**B. Odenheimer** Kirschwasser Weinbrand  
Liköre — Obstbrennerei — Karlsruhe i. B.

**Alb. Broglio & Co., Lebensmittel**  
Büro: Viktorstr. 18. Filialen: Am Mühl-  
burger Tor Mathystr. 35, Adlerstr. 11.

**Jos. Sen eider, Wurst- und Fleischwaren**  
Erbprinzenstr. 28 — Telefon 870.

**Süddeutsches Zigarren-Haus** Kaiserstrasse  
Ecke Herrenstr. Telefon 2918  
Koloosseum-Vorverkauf — Telefon 8871.

**Zigarrenhaus Pat. Best, Spezialhaus aller deutscher**  
Fabrikate, Kaiserstrasse 113, Ecke Adlerstr.

**H. Brodführer, Kaiserstrasse 5**  
Fahrräder — Nähmaschinen — Zische — Reparatur.

**Geschw. KNOPF KARLSRUHE**  
Badens größtes Kaufhaus für alle Artikel  
des täglichen Bedarfs

**Bankhaus Straus & Co.**  
Friedrichsplatz 1.  
**Schröder & Fränkel** Konfektionshaus „Hansa“  
Herrn- und Knabenbekleidung in grosser Auswahl  
zu mässigen Preisen

**V. Heupel**  
Schirmfabrik G. m. b. H.  
Regen- und Sonnen-Schirme, Spazier-Stöcke  
Kaiserstrasse 201 — Telephon 3854 — Fabrik: Herrenstrasse 40.

**Christian Kiefer**  
Kohlen · Koks · Briquets · Holzkohlen  
**Karlsruhe i. B.**

Hotels, Cafés, Vergnügen  
Gastr. z. Gold. Hirsch, Kaisersr. 128 Altbek gut  
Restaurant, reichh. Mittags- u. Abendtisch eig.  
Schlächterei, tgl. alle Sorten hausw. Wurstwaren

**CAFÉ BAUER**  
Täglich Künstler-Konzert  
Violin-Virtuose Dolezel

Bekleidung, Schuhe, Putz

**Adolf Stein Nachf.**  
Inh.: J. Weiss  
Spezialhaus für Herren- u. Junglingsbekleidung  
fertig und nach Mass  
Kaiserstrasse 233, Ecke Hirschstrasse  
I. Etage — Telephon 1860.

**Leonhard Gretz, Schneider-**  
Karlsruhe, Marienstr. 27  
Großes Lager fertiger Herren- u. Knabenkleider  
sowie neuester Stoffe zur Massanfertigung.

**Karl Fuchs, Kaiserstr. 205 I.**  
2750 Teleph. 2750  
Feine Herrenschneiderei  
Sportbekleidung und Livreen  
Reichhaltiges Lager In- und Auslandstoffe.

**W. Boländer**  
Spezialhaus für  
Bekleidung u. Ausstattung

**Eugen Loew-Hölzle**  
Kaiserstrasse 187  
Schuhwaren.

**Wilh. Rinkler** ca. Carl Frey.  
Kaiserstr. 99 Herrenartikel Teleph. 3228

**Emil Feißkohl** : Uhren · Goldwaren  
Kaiserstrasse 67

**UHREN, GOLDWAREN und TRAUER-  
J. HILLER, WALDSTR. 24**

**Heinrich Schlerer Nachf.** Bursen,  
Schneidtücher,  
Kurzwaren für Wiederverkäufer

**Spiegel & Wels Nachf.,**  
Telephon 1052 KAISERSTRASSE 166 bei der Hauptpost  
Grosses Spezial-Geschäft für beste  
**Herren- und Knaben-Kleidung**  
fertig und nach Mass.

Karlsruhe **SPORT-  
KARLSRUHE  
BEIER** Fil. Durlach  
Kaiserstr. 174 Hauptstr. 30  
Fernspr. 5218 Fernspr. 20

**L. Weingand, Putz- und Modewaren**  
Philippstr. 1, gegenüber der kath. Kirche.

**S. Rosenbusch, Kaiserstr. 137**  
Spezialhaus für Damen- u. Kinderhüte

**Geschw. Gutmann, Kaiserstr. 122**  
Damenhüte — Modewaren

**Gebr. Ettliger**  
Spezialhaus für Besätze und Spitzen  
und sämtliche Zutaten für die Damen-  
schneiderei. Handschuhe, Strümpfe,  
: : Wollwaren, Kinder-Ausstattung. : :

**Leipheimer & Mende**  
Spezialgeschäft für  
Manufakturwaren

**STRUMPF-HAUS  
Rudolf Wieser**  
Kaiserstr. 153 Telephon 740

**A. Iwanier, Kriegsstrasse 68, II. Stock**  
Manufakturwaren und Aus-  
stattungsartikel zu enorm billigen Preisen.

**Möbelhaus Gebr. Karrer**  
Anstellung Ecke Kaiser- und Durlachstrasse (Hauptpost)  
Hauptlager: Karlsruhe-Bühlberg, Philippstrasse Nr. 10

**August Erb, Kaiserstr. 115, Tel. 2658**  
Kurz-, Weiss-, woll- und Modewaren

**Adolf Kahn, Rheinstraße 16**  
Manufaktur und Weisswaren

**An- und Verkauf Levy**  
Markgrafenstr. 22 Telephon Nr. 2015  
Kleidr., Hütel, Möbel, Antiquitäten, Schmuck etc. etc.

**August Mayer, Karl-Friedrichstraße 6**  
Weisswaren : : Gross- und Kleinfabrikat

**C. Frohmüller, Karlsruhe i. B., Samen-**  
Inh.: Camill Hans Klasterer  
Am Ludwigsplatz Telephon 5435.

**Lebens- u. Genussmittel, Zigarren**

**Gebr. Hensel**  
Großschlächtereifleischwarenfabrik  
Telephon 71 und 571

**Lebensbedürfnisverein Karlsruhe e. G. m. b. H.**  
35 Verkaufsstellen für Kolonialwaren in  
Karlsruhe und Ettlingen — 1 Verkaufsstelle  
für Schreibwaren. — Eigene Bäckerei, Weine,  
Biere, Holz und Kohlen.

**Städt. Fischhalle Karlsruhe**  
täglich geöffnet  
Telephon 4707 und 4680.

**„Marellis“ das Merkwort**  
für hochwertige Qualitäts-Zigaretten!

**Otto Mayer** Paul Rüge, Seiltan-  
str. 20, Ecke Schillerstr. str. II. Arbeiterwäse  
jeder Art, Herren- und Knaben-  
Kurz- und Modewaren

**Areiz & Co., Gummiwarenhaus**  
Krankenpflege-Artikel — Linoleum  
Wachstuche  
Kaiserstrasse 215 Telephon 210

**Spezial-Kofferhaus**  
**Geschw. Sämmler**  
Kronenstrasse 51  
Reisekoffer, Lederpapier, Damenschmuck etc.

Reserviert.

**Friedr. Blos, Praktische Geschenkartikel,**  
Leder- und Parfümerien, Kaiserstrasse 104.

**Kappes & Kluge, Kaiserstrasse 86.**  
Sämtliche Toilettenartikel, Puppenartikel.

**Nähmaschinen-Fabrik Karlsruhe** vormals  
Haid & Neu in Betrieb.

**Haid & Neu**  
Über 2 Millionen im Gebrauch.  
Gegründet 1860. Ca. 100 Arbeiter.

**Franz Mappes, Nähmaschinen, Fahrräder-**  
Reparaturwerkstätte, Kaiserstrasse 177.

**Carl Striebel, Nähmaschinen, Fan- u. oder.**  
Kaiserstrasse 99, Telephon 102.

**J. Ettliger & Wormser, Karlsruhe / Baden.**  
Kaiserstr. 6, 10, 235, 8/1. : : Eisen, Eisenwaren und Metalle.

**Rosentfeld & Co.** Neureuter-  
strasse 5  
Eisen — Metall — Grosshandlung.

**J. C. Mosetter Nachf., Kaiserstr. 227.**  
Spezialgeschäft für Beleuchtung u. Bürobedarf Fern-  
spr. 177. Verkaufsstellen: Kohlstr. 10, Ludwigsstr. 10.

**S. Krämer, Möbel- und Bettenhaus**  
Kaiserstr. 30, Telephon 4283.  
Schlafzimmer, Wohnzimmer, Küchen, Diwan und alle  
Sorten einzelne Möbel. Billigste Preise.  
: : Constante reelle Bedienung. : :

**Holz-Gutmann, Kaiserstr. 109**  
Übernahme kompl. Wohnungs-Einrichtungen

Möbel, ganze Einrichtungen, Einzelmöbel, Betten  
Billigste Preise! **EPLE**, Steinstrasse 6.

**Gebr. Kaufmann, Fernrohrgroßhandlung,**  
Gottesauerstrasse 30. Telephon 5429

**Fritz Müller** Musikalien-Handlung  
Instrumente  
Kaiserstr. Ecke Waldstr.

110.  
Bezugspreis...  
Die Ver...  
einer neuen...  
im preußi...  
geordnete...  
hatte, den...  
fordern. D...  
folgende Br...  
Berlin,  
das Leben u...  
hielten Sibi...  
fraktionen, i...  
sind, folgende...  
Die Reich...  
folgten keinen...  
scheidung das...  
Die Dem...  
Koalition, in...  
günstig für...  
In der G...  
mann amwe...  
griff entse...  
folgte nach...  
Die Fraktion...  
Das Ben...  
ab, in der...  
ausführlich...  
noch keinen...  
Gegen 36...  
tages. Der...  
stark befü...  
der Zuschr...  
ung ergebe...  
Seamtigkeit...  
werden wir...  
durch die neu...  
gleitete die...  
Darnach bean...  
ordnung, näm...  
präsidenten...  
näh beschlo...  
Das Hou...  
die sich im...  
der Sicherheit...  
mittags 3 Uhr...  
vorgunehmen...  
Lage bereits...  
Diese M...  
Blattes werd...  
Darstellung...  
Heute vo...  
Landtags Sig...  
Lage schließ...  
Befpredungen...  
dem Jmed die...  
anderen Part...  
Landtags Ber...  
abgeordnete...  
den Abgeordn...  
die Abgeordn...  
den Abgeordn...  
sollen kann...  
die Deutsch...  
Grundlage de...  
Berstieb...  
Zu den...  
schaftstammer...  
fuhr von d...  
die Kartoffeln...  
feien es aber...  
den Extracinf...  
schließung...  
gegenüber ihre...  
(Während...  
berührt, werde...  
Anstand ber...  
sehen Gescheh...  
Die schü...  
ber...  
Zu Mann...  
eine schwere...  
land infolge...  
über. Da felt...  
Korariegefahr...  
verleider n...  
den Tiefstand...  
heim einzuf...  
bezug durch die...  
nur 724...  
1920. Wenn n...